

ist, die noch vor deren Überarbeitung im 11. Jh. angefertigt wurde. Die hier vorgelegte Edition dient rein philologischen Zwecken und entbehrt jedes geschichtlichen Kommentars; sie wird trotzdem als Vorarbeit zur geplanten Neuauflage der angelsächsischen Chronik und der mit ihr verwandten Quellen nützlich sein. Bis zum Erscheinen der neuen Ausgabe der A-Fassung wird man auch künftig S. CXXXIII–CL (über die Rekonstruktion des ursprünglichen A-Textes) und S. 237–243 (Errata liste zu Plummers Edition des A-Textes) heranziehen müssen. T. R.

Ekkehardi IV. Casus sancti Galli. Editionis textum paravit Hans F. Haefele. Ekkehard IV., St. Galler Klostergeschichten, übersetzt von H. F. H. (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnis-ausgabe 10) Darmstadt 1980, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 297 S. – Das Buch ist die erste zweisprachige Ausgabe der bekannten Geschichtsquelle. Der lateinische Text, den es bietet, wurde im Sinne der seinerzeit hier veröffentlichten Studien (DA 17, 145ff. und 18, 120ff.) konstituiert. Auf die Anführung von Varianten war dabei weitgehend zu verzichten. Auch der Sachkommentar ist bewußt knapp gefaßt; doch findet sich einiges an historischer Information zusätzlich in das Namenverzeichnis (S. 287ff.) eingearbeitet. Um nicht mit neuen Ziffern nur unnütz Verwirrung zu stiften, wurde die alte Kapitelzählung nach Meyer von Konau beibehalten, mit der Modifikation allerdings, daß jedem Alinea der handschriftlichen Vorlage nunmehr ein eigener Absatz entspricht. Damit dürfte die Erzählweise Ekkehards etwas von ihrem ursprünglichen Profil zurückgewonnen haben. Vorab dem sprachlichen Aspekt dienen die Zitat-Nachweise, die wenigstens zu einem Teil vermehrt worden sind (im weiteren vgl. „Florilegium Sangallense“. Festschrift für J. Duft, 1980, S. 181ff.). Gegenüber früherem Textverständnis zeigt und vertritt die vorliegende Übersetzung in manchen Details eine neue Auffassung der Dinge. Die einleitende Skizze (S. 1ff.) stellt Ekkehards Werk und Person in den Rahmen der St. Galler Geschichte und schließt mit einer Titelauswahl aus dem Schrifttum (S. 13f.).

H. F. Haefele (Selbstanzeige)

Michael Rentschler, Liudprand von Cremona. Eine Studie zum ost-westlichen Kulturgefälle im Mittelalter (Frankfurter wissenschaftliche Beiträge. Kulturwissenschaftliche Reihe 14) Frankfurt am Main 1981, Vittorio Klostermann, VIII u. 100 S., DM 28. – Der Vf. geht von der zweifellos richtigen Annahme aus, man könne aus den Schriften Liudprands und seiner byzantinischen Zeitgenossen die Unterschiede zwischen byzantinischen und westlichen Lebensweisen und Weltanschauungen im 10. Jh. herausarbeiten. Dabei kommen – ob gewollt oder nicht, sei dahingestellt – verblüffende Parallelen zwischen seinem Werk und Liudprands Schriften zutage. Latein wird, wie Griechisch bei Liudprand, nicht ganz richtig wiedergegeben (S. 79 Anm. 221 *jaculatores* statt *joculatores*; S. 89 Anm. 58 *nam* statt *non*) oder völlig mißverstanden; so übersetzt der Vf. S. 91 *Constantinopolitana ecclesia de sancto Spiritu a nobis dissidens* mit: „(Urteile der Papst) ... daß die Spaltung vom Hlg. Geist gewirkt sei“. Liudprands Kenntnis der byzantinischen Geschichte wird S. 9–14 als mangel- und sagenhaft gekennzeichnet; bei R. lesen wir dann S. 65: „Demgegenüber wußte Liudprand zwar sehr wohl, daß auch die höfischen Ehen des westlichen Regnum nicht sämtlich im Himmel geschlossen waren; es mußte ihm beispielsweise bekannt sein, daß Otto I. sich in nicht überall gebilligter Weise von seiner ersten Frau getrennt hatte, um mit Adelheid 951 eine zumindest dem Besitzstand seines Hauses